

Cassel 6. 2. 10

Sonne, Erde — Meditation, Studium.

Mancher, der in die esoterische Schöpfung eintritt, ist gar bald enttäuscht und sagt, er hätte sich die Übungen viel energischer und die Wirkung der Übungen viel eingreifender gedacht. Jemand, der sich das sagt, sollte sich so bald wie nur irgend möglich vor die Seele rücken, daß er da in einem großen Irrtum befangen ist, und sollte sich die größte Mühe geben, diesen Irrtum bald möglichst zu corrigieren. — Nicht die Übungen sind zu wenig energisch, sondern der Mensch, — nicht die Übungen sind wirkungslos, sondern der Mensch macht sie nicht in sich wirksam. Durch das esoterische Leben muß der Schüler ein völlig anderer Mensch werden; er muß zum Alten Neues hinzu erwerben.

In früheren Zeiten würde man vor die Wahl gestellt: esoterische Schöpfung oder — Tod. Übungen Prüfungen mußte man an sich durchmachen lassen, die, wenn man reif genug war, auf den esoterischen Weg führten, oder man blieb so zu sagen unter diesen Prüfungen. Der physische Tod trat ein. Der Schüler sagte sich,

4) kann ich die Prüfungen nicht bestehen, bin ich noch nicht reif genug für ein esoterisches Leben, so hat ein weiteres Leben im physischen Leibe keinen Wert für mich; es ist besser, ich gehe durch den physischen Tod hindurch, um mich im Devachan eine neue Verkörperung vorzubereiten, die dann zu esoterischem Leben führen kann.

Heute sind derartige Prüfungen nicht mehr möglich, unsere ganze Organisation ist nicht mehr danach. Wohl aber soll der Schüler dazu kommen, daß ihm alles physische Geschehen gleichgültig wird. Der Mensch muß ein völlig anderer werden: Wer da aber heute schon behaupten wollte, daß er das Physische überwunden habe (nach kurzer Zeit des Lebens) der giebt sich leicht einer groben Täuschung hin. Wahrhaftig muß der Schüler gegen sich sein. Wahrhaftigkeit ist die erste Tugend, die der, welcher die esoterische Bahn betreten will, sich erringen muß - wahrhaftig gegen sich selbst bis zum Äußersten!

Ein anderes Fäßerwort für den esoterisch Strebenden ist "Geduld". Man betrachte sich die Sonne, man stelle sich den Geist der

3) Sonne vor, wie er Tag für Tag die Sonne auf- und untergehen macht, wie er das nun schon seit Jahrmillionen tut und für noch unendlich lange Zeiten tun wird, um die Erde ihrer Bestimmung entgegen zu führen. Da hinein, in diese Geduld, versetze man sich, und denke dann nicht, wenn eine Übung nach 3-4-5 Jahren noch keine Wirkung hat, die Übung sei wirkungslos.

Das Vaterunser diese wunderbare Wiedergabe der 7-gliedrigen Weltgesetzlichkeit, ist eine Meditation von großer Bedeutung, die manche Schüler täglich vornehmen. Mir ist einer dergleichen, die wir nennen die Meister der Weisheit und der Zusammenklänge der Empfindungen, bekannt; der sagte, ich nehme das Vaterunser nur 1 Mal im Monat als Meditation; die übrige Zeit versuche ich, mich reif und würdig zu machen, auch nur in einem Satz dieser wunderbaren Meditation mich vertiefen zu dürfen. So muß man sich geistig einer Meditation gegenüber stellen, daß man sich würdig machen will, sie verwenden zu dürfen. —

Theosophie ist nicht nur theoretisches Studium, sondern lebendige Praxis.

4) In der Natur müssen wir die Gleichnisse empfinden. Hinter allem Physischen ist ein Geistiges. Wenn wir die Meditationen richtig vornehmen, wenn wir auf dem esoterischen Wege weiter kommen, dann werden wir bald dazu gelangen, in uns etwas zu empfinden, was dem entspricht, was wir in der Natur im Frühling, Sommer, Herbst sehen: das Keimen, das Wachsen in der Natur und im Herbst das Wehmütige des Absterbens. Wir werden es erleben im Aufwachen des Morgens und im Einschlafen des Abends. Wie wir abends einschlafen, so gehen die Pflanzen im Herbst in eine Pflanzennacht über. Die Keime nur bleiben übrig, in ihnen die Fähigkeiten, die während des Sommerlebens erworben sind. Diese Fähigkeiten wachen im Frühling wieder auf zu neuer Tätigkeit, wie bei uns des Morgens unsere Kräfte und Fähigkeiten vom Abend vorher wieder aufwachen. - Immer wieder und wieder müssen wir einschlafen und aufwachen, am Tage unsere Fähigkeiten anwenden, in der Nacht neue Kräfte sammeln. Hinter den physischen Pflanzen sind hohe Geisterwesen, die immer wieder im Frühling zu neuer Tätigkeit schreiten müssen und im Herbst,

5) wenn der Keim von der Pflanze nur übrig bleibt,
in eine Pflanzennacht untertauchen. Aber diese Wesen,
heiden sind so weit vorgeschritten, daß sie inner-
halb eines Jahres nur ein Mal diesen Wechsel zu
vollziehen brauchen, während der Mensch alle
24 Stunden den Wechsel von Einschlafen und
Aufwachen durchmachen muß. Für jene höheren
Wesen ist es so oft eben nicht mehr notwendig. -

Es darf nicht nur Phrase bleiben, das sich-
Einsfüllen mit dem Allgeist, mit dem Geistigen-
wirklich empfinden, - in sich erleben muß man
das, was in der Folge vom Frühling, Sommer,
Herbst, - was in dem Aufleben und Absterben
verborgen liegt.

Bei der Meditation fließt geistiges Leben in uns
ein. Um diesem geistigen Leben eine richtige
Aufnahme verschaffen zu können, müssen wir
uns vorbereiten in der geeigneten Weise. Dies
tun wir durch Studium. Wie die Pflanze,
die ihre Krallen und ihre Kraft aussendet,
nur einen leeren Fleck finden würde, wenn
die Erde nicht vorbereitet und hergerichtet
wäre, diese Kraft aufzunehmen und zu ver-
werten, so fänden unsere Meditationen keinen
Boden der Wirksamkeit, so zu sagen einen leeren

b) Fleck - fänden sie, wenn wir uns nicht vorbe-
reiteten durch Vedantismus, uns nicht emp-
fänglich machen für das geistige Leben, das
durch die Meditation in uns einfließt. So
können wir sehen Makrokosmos im Mikrokosmos.

Mit ganzer Inbrunst, mit vollster Hingabe
und Konzentration soll der Schüler sich seine
Meditationen hingeben. Ganz und vollständig soll
er seine Alltagsgedanken zurückstellen und
sich nur den hohen geistigen Kräften öffnen.
Als ein Opfer soll der Meditant eine jegliche
Meditation auffassen, — wie ein Opferranch, der
zu den Göttern aufsteigt. Wir tragen dadurch
zur Harmonisierung und zum Fortschritt bei,
während niedrige, egoistische, selbstische Gedanken
den Grund zu Katastrophen geben, — und keine
menschliche Schutzmittel können diese Katastrophen,
wie wir sie in Ägypten Zeit viel gehabt und wie
sie immer furchtbarer noch kommen werden,
verhindern, man mag dagegen tun, was man
will — sie treten doch ein.

Das Geistige müssen wir bei all unsern Taten,
bei all unsern Gedanken im Auge, im
Gefühl haben. Aus dem Geistigen sind wir
herabgestiegen, ins Geistige werden — Bereichern

78 Und vervollkommen — wir wieder hinaufsteigen:
Im Geiste lag der Keim meines Leibes... —
In meinem Leibe liegt des Geistes Keim.

